

## **PRESSESTIMME** **WWW.NACHTKRITIK.DE** **16. MAI 2008** **VON ESTHER BOLDT**

---

PACT Zollverein  
c/o Choreographisches Zentrum NRW  
Betriebs GmbH  
Birte Diekmann  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Bullmannau 20a, D-45327 Essen  
Fon +49 (0)201.289 47 20  
Fax +49 (0)201.289 47 01  
birte.diekmann@pact-zollverein.de  
www.pact-zollverein.de

### **SPECTACULAR – EINE NEUE METASHOW VON FORCED ENTERTAINMENT** **SKELETT AUF DER SHOWTREPPE**

Essen, 15. Mai 2008. Der Tod trägt einen schwarzen Jogginganzug. Darauf ist ein weißes Skelett gemalt, am hinteren Hosenbund schaut demonstrativ das Schildchen raus. Er schlendert auf die Bühnen, kratzt sich den wohlgenährten Bauch und erzählt erst einmal, dass die Atmosphäre nicht stimme. Die Anheizer hätten das Publikum schon mal in Stimmung bringen sollen, die Band sollte, leise, aber hörbar aufspielen, die Erwartung solle langsam steigen, bis er, ja ER die Showtreppe herab komme. Aber manchmal wisse er selbst nicht, ob er der richtige für den Job sei, und überhaupt: „What’s the point of theatre?“

Aber Zweifel hin oder her, nun stellt er den Tod dar und muss die Show reißen. Aber nicht allein: Seine Konkurrentin um die Gunst des Publikums betritt ebenfalls schlendernd die Bühne. Claire Marshall nimmt sich das Mikrofon und sagt, sie müsse Arthur kurz unterbrechen, „I would like to do my dying now.“ Aber so schnell geht das nicht: Sie wird abendfüllend das Sterben spielen oder spielen üben, leise wimmernd am Boden oder sich laut schreiend aufbäumend. Häufig stellt Forced Entertainment die Ambivalenzen des darstellenden Spiels aus, der Vieldeutigkeit, der Verletzlichkeit und auch der Macht, die mit dem Performertum einhergeht. Einerseits, gibt der Tod achselzuckend zu Protokoll, ist das hier, das Theater eine völlig irrelevante Angelegenheit. Aber das ist natürlich wissentlich kokett, an der Welthaltigkeit ihres Theaters lässt die britische Performancegruppe um Tim Etchells keinen Zweifel.

### **SPIEL MIT DER AUFMERKSAMKEIT DES ZUSCHAUERS**

Das neue Stück, das dieser melancholischen, wilden, heiteren Theater-Welt entsprungen ist, heißt „Spectacular“ und wird am Essener PACT Zollverein uraufgeführt. Spektakulär ist hier nichts – doch wie man weiß, müssen Rampensäue nicht immer laut sein. Auf der Bühne erinnern allenfalls Fragmente an das Spektakel, rote Vorhänge, deren Enden verknotet sind, eine Lichtorgel und zwei Lautsprecher. Die Show findet nicht statt, und als verlassener Showmaster hat Robin Arthur die Sprechrolle des Stückes inne. Unentwegt plappernd entwirft er grandiosere Szenarien als diese karge Leere, wirbt mit Understatement um die Aufmerksamkeit des Publikums. Claire Marshall stellt gewissermaßen seine Antithese dar mit ihrer körperintensiven, endlosen Sterbeszene. Sie kraucht, robbt, wimmert und lässt sich zwischendurch von Arthurs grausam-sardonische Regieanweisungen geben. „It’s getting melodramatic again. You’re begging for their sympathies.“ Sie wettstreiten um Aufmerksamkeit und Lorbeeren, er, der den Showmaster und Strippenzieher Tod im Jogginganzug

sehr unvollständig repräsentiert, sie, die den Todeskampf mal völlig überzogen, mal mit bestürzender Intensität spielt. Als Erfolgsmodell werden Szenen und Performerleistung immer wieder überprüft: Funktioniert das? Zieht das? Guckt das wer hin? Über diese kleine Versuchsanordnung geht die Performance nicht hinaus und will es auch nicht. Geplauder auf der einen, Gekrauche auf der anderen Seite – das ist alles, was eineinhalb Stunden lang geschieht. Nach einem furiosen, schnellen, witzigen Beginn fährt sich die Situation ein und fest.

Hier ist nicht viel zu holen, der größte Teil des Abends findet im Kopf des Zuschauers statt. Das hat schon beim letzten Stück, „The World in Pictures“ grandios funktioniert: Da schickt Jerry Killick die Zuschauer auf eine mentale Reise durch eine Stadt ihrer Wahl, lässt sie auf ein hohes Gebäude steigen und von ihm herunter springen: Freier Fall. Die Vorstellung endet kurz über dem Boden. In „Spectacular“ läuft Arthurs Show nicht rund – „It’s not so happy happy as I thought it would be.“ –, Marshall weigert sich einfach, Schluss zu machen und den Löffel ganz abzugeben. So muss das Publikum dieses Spektakel des Scheiterns und der Unzulänglichkeiten, der ausfallenden Höhepunkte und verschleppten Enden in seiner Vorstellung ergänzen. Oder sie wenigstens im Geiste verlassen: Als nichts weiter geschieht, driftet man kurz weg und hört dann Arthur über diese kleine geistige Abwesenheit sprechen, die drei, vier Sekunden anhält – und föhlt sich furchtbar ertappt. Wo war ich gerade? Nicht hier.

## LACHER SAMMELN, GEFÜHLE PRODUZIEREN, LANGEWEILE PROVOZIEREN

Es ist verstörend, wie gut die britische Künstlergruppe ihr Handwerk beherrscht, mit welcher Präzision dramaturgische Bögen gespannt werden, wie stark die Rezeption gelenkt, ja manipuliert wird. Ging es zuvor darum, um Aufmerksamkeit zu heischen, einen Bund zu schmieden zwischen Publikum und Bühne, Lacher zu sammeln und Blicke – dann geht es nun um das Gegenteil. Das Publikum wird mit der Wiederholung und leisen Variation der bekannten Situation gedanklich vertrieben. Im Saal macht sich Ödnis breit, man verliert kollektiv den Faden. Hier kann man einem ganzen Zuschauer-raum dabei zusehen, wie seine Gedanken verloren gehen. Ein ebenso banaler wie schöner Anblick.

Um diese vieldeutige Figur der Abwesenheit kann man den ganzen Abend drehen: Im Tod, der auch im Jogginganzug bedrohlich bleibt als letzte, unumkehrbare Abwesenheit. In den gedanklichen Ausfällen, der provozierten großen Langweile, in der man geföhlt 30 Minuten auf sich selbst zurückgeworfen wird. Und natürlich in der Verausgabungsmaschine Theater, wo trotz oder wegen aller Reflexion allein der Moment des Geschehens Gültigkeit hat – dieser aber ist bekanntermaßen immer schon vorbei. Und so driftet alles leise, aber nachdrücklich dem Verschwinden entgegen in dieser unspektakulären, ziemlich beeindruckenden Meta-Show.

## SPECTACULAR

von Forced Entertainment (UA)

Konzept: Forced Entertainment – Robin Arthur, Tim Etchells, Richard Lowdon, Claire Marshall, Terry O’Connor, Cathy Naden. Regie: Tim Etchells. Bühne: Richard Lowdon. Lichtdesign: Nigel Edwards.

Performance: Robin Arthur, Claire Marshall.